

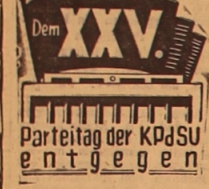
# FreiB und schöpferische Leistung bestimmen den Erfolg

Als Ergebnis der hingebungsvollen Tätigkeit der Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft und der sowjetischen Intelligenz entwickelt sich die Ökonomik des Landes in beschleunigtem Tempo. Konsequent werden die wichtigsten Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gelöst, eine weitere Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen wurde gesichert.



Mit doppeltem Elan arbeitet in diesen Tagen auf Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU der Elektroschweißer Nikolai Kosotschkin aus dem Trust „Uralpromstrol“.

Foto: D. Neuwirt



## Überplanmäßige Kohle

Einen neuen Aufschwung der Arbeitsaktivität löste bei den Karagandern der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ aus. „Tief zu Herzen gingen den Bergleuten des Lenin-Schachts die Worte aus diesem mobilisierenden Parteidokument: Sich auf die Erfahrungen und die Initiativen der Schichtarbeiter stützend, muß man dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU allgemeinen Aufschwung verleihen und alle Arbeiter damit erfassen“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees Wassili Michailowitsch Sarytschew. „Unser Kollektiv antwortet auf den Aufruf der Partei mit Stolz und Erimntung neuer Reserven.“

Das Kollektiv des Lenin-Schachts ist ein führender Betrieb in der Produktionsvereinigung „Karagandaul“. Hier wurde die Komplexmechanisierung der Bergbauarbeiten abgeschlossen. Die Arbeitsproduktivität stieg um 46 Prozent. Die übernommenen Verpflichtungen für das Planjahr (1975) wurden in allen Hauptpunkten erfüllt.

„Das ermöglichte uns, die Tagesarbeitsproduktivität je Grubenarbeiter bis auf 120 Tonnen zu bringen“, sagt Genosse Sarytschew. „Tonangebend im Wettbewerb ist heute das Kollektiv des Komsomolen- und Jugendabschnitts Nr. 10, der von Komsomolen Alexander Tischtchenko, Absolvent der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, geleitet wird. Gefördert wird 1 900

Tonnen Kohle am Tag bei einem Plan von 1 600 Tonnen.“

Im Abschnitt Nr. 2 fördern die Kumpel täglich 1 200 Tonnen Kohle bei einem Plan von 1 000 Tonnen. Obwohl hier die Kohle aus einem schwachen Flöz mit dem Komplex 1-MK („Maljutka“) gewonnen wird, erzielt man ebensolche Resultate wie mit schweren Komplexen aus mächtigen Flözen.

Aus einem Streb eine Million Tonnen Kohle zu gewinnen – solch eine Aufgabe stand vor den Kollektiv aller Abschnitte zu Beginn des Planjahres. Damals erreichten nur zwei Abschnitte die Leistungshöhe, heute aber sind bereits alle Kohlebergbauungskollektive „Millionäre“. Besonders guten Erfolg erzielte der Abschnitt Nr. 1, in dem Mitglied der KPdSU Michail Syrowjatin an der Spitze. In Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ beschloß das Kollektiv, bis Jahresende beste Resultate im Kohlebergbau zu erzielen, um das Recht zu erkaufen, den Arbeitsreport an den XXV. Parteitag der KPdSU unterzeichnen zu dürfen. Dieser Bewegung schließen sich immer mehr Abschnitte des Schachts an.

Anfang September feierten die Grubenarbeiter des Lenin-Schachts einen großen Sieg: Seit Beginn des Planjahres liefern sie den Verbrauchern eine Million Tonnen Kohle über den Plan hinaus ab.

W. BORGER

## In beschleunigtem Tempo

SCHEWTSCHENKO. Dem Wettbewerb um das Recht, den Arbeitsreport des Leninschen Komsomol an den XXV. Parteitag der KPdSU unterzeichnen zu dürfen, schloß sich die Komsomolen- und Jugendbrigade der Verwaltung Bohrarbeiten in Usen an, die von Wladimir Kolesnikow geleitet wird. Auf ihrem Konto sind schon 36 000 Meter Vortrieb – um anderthalbtausend mehr gegenüber der Aufgabe des Planjahres (1975). Dieses Kollektiv begann als erstes auf Mangyschak das Schrägbohren zu meistern. Bevor das Kollektiv daranging, studierte es die Erfahrungen der sibirischen

Erdölarbeiter, wonach eine Schale für Erhöhung der Berufsmesterschaft gegründet wurde.

Die Neuerung führte man auch in den technologischen Prozeß ein. Nachdem man den Läufer mit der Turbine verband, erzielte man die Vergrößerung des Vortriebs um einem Mebel. Die Beförderungsgeschwindigkeit stieg um 50 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf das Doppelte im Vergleich zum ersten Jahr des Planjahres (1975). Die Bohrarbeiter S. Karabajew, L. Telepkow, O. Jermuchambetow, der Bohrerhelfer N. Tschorny und der Schlosser L. Basarabajew führten eine Messung der Arbeitszeit durch. Sie beschlossen, zugleich mit zwei Anlagen zu arbeiten.

## Futterbeschaffung geht weiter

Die Landwirte des Gebiets Alma-Ata haben den Jahresplan in der Heubeschaffung erfüllt; es wurden über 800 000 Tonnen vorrätig gemacht – fast um 10 000 Tonnen mehr, als vorgeplant war. Außerdem wurden 100 000 Tonnen Anweilklage eingeleigt und 56 200 Tonnen Stroh geschobert.

Einen großen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Futterfabriken der Rayon Kurinski, Uigurski, Tschitk, Balchachschi, die ihre Aufgabe bedeutend überboten haben. Hoch ist das Tempo der Heubeschaffung in den Wirtschaften der Rayons Kegen und Narynkol. Bei der Futterbeschaffung helfen die Werktätigen der Stadt Alma-Ata, der

Rayonzentren und Arbeiterstellen, mit.

Die Heubeschaffung wird fortgesetzt. Die Landwirte des Gebiets haben sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen und sich vorgenommen, 1 200 000 Tonnen Raufutter beizustellen.

Im Gebiet hat die Ernte des Gemüses, des Tabaks, des Obstes, der Weintrauben und des Silagemaises begonnen, die Vorbereitung auf die Zuckerrübenerte wird beendet, die Herbstfurche wird gezogen. Alle diese Arbeiten sind organisiert und rechtzeitig abgeschlossen werden.

(KastAG)

## Maiszüchter schneiden gut ab

Die Werktätigen des Panfilow-Kolchos, Rayon Uspenka, haben bereits 130 000 Zentner Maislagge auf Lager, aber der Wettbewerb geht um 150 000 Zentner Saftfutter. Das ist ein reelles Vorhaben. Jeder der 2 200 Hektar Silagekulturen ergibt 78 Zentner Grünmais, was für dieses Trockenjahr ein Erfolg ist. Besonders gut ist die Ernte in der Arbeitsgruppe von Iwan Sitnikschenko. Dieses Kollektiv bringt von jedem Hektar im Durchschnitt 110 Zentner Grünmais ein. Der Erfolg beruht auf sachkundigem Wirtschaften. Im Winter und Frühjahr kamen

genügend Stallung und Mineraldünger auf die Felder, später wurde dem Boden Ammoniaksalzpellet zugeführt. Auf der ganzen Anbaufläche zog man zweimal die Schneefurche. Die Aussaat wurde in optimalen Terminen abgeschlossen.

Gegenwärtig geht die grüne Masernte ihrem Ende entgegen. Die Kombiführer A. Rudko, I. Sitnikschenko, W. Drietz, I. Herget, N. Jegorow u. a. erfüllen ihr Tagesziel zu 150–170 Prozent. Bei der Maltransportierung erzielen D. Block S. Bulantajew G. Otsch und G. Pitschelin Bestleistungen. Mit jedem Tag wachsen im Kolchos die Futtermateriale an.

I. SCHRAM

Gebiet Pawlodar

## Mit voller Auslastung

UST-KAMENOGORSK. Die Kombiführer des Sowchose „Bragatonowski“ die Genossen Maiboroda, Gubin und Shalomanow haben in 20 Arbeitsstunden die Schwaden von einer Fläche von 150 Hektar Wäldern und Getreidebauern des Sowchose

„Bragatonowski“ traten als Initiatoren des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU an. Die Ernte des Getreides wird den Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow statt. Der Erste Sekretär des Zellenorgans Gebietspartei Komitees N. J. Krutschina, die Leiter einer Reihe von Rayons machten Mitteilungen über die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne des abschließenden Planjahres, über die Ernteergebnisse, die Maßnahmen zur möglichst schnellen und hochproduktiven Mahd und Vorbereitung für die Viehwinterung.

In der Beratung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, der von den Versammelten aus wärmste Begrüßung wurde. In seiner Rede lenkte er besondere Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der bedingungslosen Erfüllung der Pläne für 1975 und des Planjahres (1975) im ganzen der größtmöglichen Steigerung des Wirkungsgrades der gesellschaftlichen Produktion, der beschleunigten Inanspruchnahme und Melioration neuer Industriekapazitäten, der Steigerung des Tempos und der Qualität des Baus von Produktions- und Wohnobjekten, kultureller, sozialer und anderer Versorgungseinrichtungen.

Es muß ein Maximum von Bemühungen aufgeben werden, betonte Genosse D. A. Kunajew, um rechtzeitig das ganze Getreide einzubringen und an den Staat möglichst mehr Agrarprodukt zu liefern, um die Pläne der Futterbereitstellung vollständig zu erfüllen, mühseligst

hohe Leistung des Kombiparks zu erreichen. Jedes von den 58 Aggregaten, die bei der Ernte eingesetzt sind, bringt das Getreide durchschnittlich auf einer Fläche von 13 Hektar am Tag ein, drei Hektar über die Norm.

(KastAG)

## Zweite Baufolge produktionswirksam

DSHAMBUL. (KastAG). Im Superphosphatwerk ist die zweite Baufolge für die Herstellung entfluorierter Phosphate angefahren. Ihre Produktionskapazität ist 120 000 Tonnen im Jahr. Die ersten Tausende Tonnen Produktion lieferte die Schicht von D. Kalljow. Das Kollektiv der Betriebshalle verpflichtete sich, die

Entwurfskapazität zur Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU zu erreichen. Das ist zweimal schneller als geplant.

Erstmals in der chemischen Industrie des Landes wurde die Technologie des flehkraftfahrenden Schmelzens entfluorierter Futtermittelphosphate aus Phosphoritmehl gemelstert.

Der Generalsekretär empfing uns herzlich, und während der Unterredung erörterten wir einen weiten Kreis gegenseitig interessierender Fragen. Die herzliche Aufnahme und die Gastfreundschaft, die uns in der Sowjetunion zuteil wurden, haben mich sehr beeindruckt.“

Carl Albert fuhr fort: „Ich glaube, alle Mitglieder der USA-Parlamentsdelegation haben den freimütigen Meinungsaustausch hoch bewertet, der für unsere Verhandlungen im Obersten Sowjet der UdSSR charakteristisch war, wie die im vorigen Jahr unternommene USA-Reise einer Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR, unter Leitung

des Sekretärs des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow, bestätigt auch unser Besuch der großen Bedeutung des interparlamentarischen Austausches als eines Verbindungslinks zwischen den beiden Ländern und die gewaltigen potentiellen Möglichkeiten, die derartige Kontakte bei der Festigung des Friedens auf unserem Planeten erschließen.“

Wir schlossen unseren UdSSR-Besuch in der Hoffnung ab, daß er geholfen hat, die Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten zu erweitern sowie mit dem Gefühl, daß es zwischen der UdSSR und den USA keine Probleme gibt, die wir nicht auf friedlichem Wege lösen könnten.“

## Alle Reserven in den Dienst der Heimat

Die Werktätigen der Kolchose und Sowchose des Gebiets Zelinograd haben sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen und tun ihr Möglichstes, um den fünfjährigen Planerfolg zu erfüllen, die Ernte des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Kulturen rechtzeitig und qualitativ zu bergern, dem Vieh eine sätte Winterhaltung zu sichern und die Grundlage für eine weitere Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft zu legen.

Die in den Neulandgebieten der Republik wohnenden Genossen Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew und Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR B. A. Aschimow – sind am 5. September im Gebiet Zelinograd eingetroffen. Sie ließen sich über die zur Mobilisierung der Werktätigen für die Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres geleisteten Arbeit, über den Verlauf der Erntearbeiten, die politische und organisatorische Tätigkeit der Parteiorganisations des Gebiets informieren.

Am 6. September fand im Gebietskomitee eine Beratung der Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei Komitees, der Vorsitzenden der Stadt- und Rayonvollzugskomitees, der Leiter der Gebietsorganisations und -anstalten mit Anteilnahme

die Viehwinterung vorzubereiten, alles für die Vergrößerung des Futtermaterialbestandes und der Tierleistungen, für die Steigerung der ökonomischen Kennziffern der Arbeit jeder Wirtschaft zu tun. Das fordert große anstrengende Arbeit, Organisations- und Meisterschaft der Ackerbauern und Viehzüchter, Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Parteilistung, der ganzen organisatorischen und ideologischen Arbeit, die auf die praktische Lösung der vornehmsten Aufgaben zur ehrenvollen Würdigung des XXV. Parteitags der KPdSU gerichtet ist.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Minister für Erfassung der Kasachischen SSR M. D. Darow.

Während ihres Aufenthalts im Gebiet Zelinograd interessierten sich die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow im Sowchose „Iljnowski“ für die Arbeit des Milchkomplexes für 1 100 Kühe, besuchten die Sowchose „Woswitschenski“, „Akmolinski“, „Nowosichimskij“, „Krasny Flag“ und „Put Lenina“, besichtigten die Felder, ließen sich über den Verlauf der Getreidemahd informieren, trafen sich mit Mechanisatoren, Leitern und Fachleuten der Wirtschaften.

Während ihres Besuchs im Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Ersten Sekretär des Zelinograd Gebietskomitees der KP Kasachstans N. J. Krutschina und dem Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees A. K. Dshumulamedow begleitet.

(KastAG)

## Große Möglichkeiten für Festigung des Friedens

WASHINGTON. „Ich hätte die Ehre, die erste offizielle Delegation des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses im August bei einem Besuch der Sowjetunion zu leiten“, hat der Speaker des USA-Repräsentantenhauses, Carl Albert, in einem TASS-Gespräch erklärt. Er fuhr fort: „Meine 17 Kollegen und ich konnten in den acht Tagen unseres Aufenthalts in Ihrem Lande so schöne und historisch wichtige Städte wie Moskau, Leningrad und Jalta besuchen.“

Wir sind besonders für die uns gebotene Gelegenheit dankbar, mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breschnew, zusammenzutreffen.

Der Generalsekretär empfing uns herzlich, und während der Unterredung erörterten wir einen weiten Kreis gegenseitig interessierender Fragen. Die herzliche Aufnahme und die Gastfreundschaft, die uns in der Sowjetunion zuteil wurden, haben mich sehr beeindruckt.“

Carl Albert fuhr fort: „Ich glaube, alle Mitglieder der USA-Parlamentsdelegation haben den freimütigen Meinungsaustausch hoch bewertet, der für unsere Verhandlungen im Obersten Sowjet der UdSSR charakteristisch war, wie die im vorigen Jahr unternommene USA-Reise einer Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR, unter Leitung

des Sekretärs des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow, bestätigt auch unser Besuch der großen Bedeutung des interparlamentarischen Austausches als eines Verbindungslinks zwischen den beiden Ländern und die gewaltigen potentiellen Möglichkeiten, die derartige Kontakte bei der Festigung des Friedens auf unserem Planeten erschließen.“

Wir schlossen unseren UdSSR-Besuch in der Hoffnung ab, daß er geholfen hat, die Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten zu erweitern sowie mit dem Gefühl, daß es zwischen der UdSSR und den USA keine Probleme gibt, die wir nicht auf friedlichem Wege lösen könnten.“

## Wichtiger Schritt zur Entspannung

WIEN. (TASS). Die Europäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit und ihre Ergebnisse sind ein wichtiger Schritt zur Entspannung, zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und zur Vertiefung der Zusammenarbeit in Europa, heißt es in einer Erklärung des österreichischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit. In der Erklärung wird unterstrichen, die Ergebnisse der Konferenz beruhen

auf der Erkenntnis der führenden Politiker aller beteiligten Länder, der großen wie der kleinen, daß derartige Abkommen der Verbesserung der internationalen Beziehungen dienen und den Völkern aller Länder nützlich sind. Sie seien von Bedeutung nicht nur für Europa, sondern seien auch ein Beitrag zur Festigung des Friedens auf dem ganzen Planeten.

BONN. (TASS). Die Internationale Vereinigung Widerstandskämpfer, der etwa 60 Landesorganisationen und Verbände angehören, begrüßt die Ergebnisse der Gesamt europäischen Sicherheitskonferenz. Sie sieht die Entspannung und die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens auf dem Kontinent, erklärte der Vorsitzende der Vereinigung, Arialdo Banfi, in einem Interview für „Die Tat“.



LONDON. Israel hat nach Angaben des Londoner Instituts für strategische Forschungen jetzt in der Welt die höchsten Militärausgaben pro Kopf der Bevölkerung. Sie sind dem Institut zufolge fast zweieinhalbmal so hoch wie selbst die der USA und machen 32 Prozent des gesamten Brutto-Produkts aus.

GENÈVE. Die Schweizer Regierung hat beschlossen, die Erklärung über den UNO-Beitritt des Landes zu verschieben und gab den Bericht einer Konsultationskommission zu dieser Frage zur Weiterbearbeitung zurück. Diese Entscheidung wird damit erklärt, daß vier Mitglieder der Kommission, die im September 1973 aus 50 Vertretern verschiedener Parteien, gesellschaftlicher Gruppen, Geschäftskreise, des Bundesgerichtes und der Militärführung gebildet wurde, der Regierung ein Memorandum überreichten, in dem sie die Schlußfolgerung der Kommission, die sich zum Nutzen des UNO-Beitritts der Schweiz äußerte, mißbilligen.

LAGIER. Die Arbeitsgruppe für die Vorbereitung einer Konferenz des Weltgewerkschaftsbundes über Probleme der Rohstoffversorgung und Entwicklung ist zu Beratungen zusammengetreten. Die Einberufung dieser internationalen Konferenz hatten die Gewerkschaften der Arbeitsgruppen vorgeschlagen. Die Arbeitsgruppe hat die Zusammensetzung des Vorbereitungsausschusses zu bestimmen, das seinerseits Tagungsordnung, Zeitplan und Ort der bevorstehenden Rohstoff- und Entwicklungskonferenz festlegen wird.

TOKIO. Neue Angaben über die verstreute Arbeitslosigkeit in Japan hat der Minister für Außenhandels und Industrie Tose Komoto auf einer Pressekonferenz mitgeteilt. Er erklärte, außer den offiziell registrierten 870 000 Arbeitslosen gebe es weitere etwa vier Millionen Erwerbslose. Diese Leute seien entweder in einem langen „Urlaub“ oder leisten Kurzarbeit oder sind alles in allem zwei bis drei Tage die Woche beschäftigt.

KAIRO. Den Sueskanal haben seit seiner Wiedereröffnung vor drei Monaten rund 2 000 Schiffe unter Dutzenden Flaggen passiert, teilte der Direktor der Planungs- und Forschungsabteilung der Kanalverwaltung, Ahmed Ammar, mit. Gegenwärtig seien es durchschnittlich 35 Schiffe pro Tag, das heißt, jeweils ein Konvoi in jeder Richtung. Ende September soll der Betriebesrhythmus der Zeit vor 1967 wieder erreicht und damit die Passage von täglich drei Konvois möglich sein.

BLACKPOOL. Der 107. Jahreskongreß der britischen Gewerkschaften (TUC) ist in Blackpool zu Ende gegangen. Es nahmen mehr als 100 Delegierten teil, die rund 10 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertreten. Fünf Tage lang wurde ein weiter Kreis von Fragen der britischen Innen- und Außenpolitik erörtert.

Es wurde ein Programm vorgelegt, das die Gewerkschaften für die bevorstehenden Wahlen in Großbritannien vorschlugen.

MADRID. Die Franco-Behörden haben die populäre Madrider Wochenzeitschrift „Triunfo“ für die Dauer von vier Monaten suspendiert. Die Repressalie folgte auf einen Artikel, in dem von der Notwendigkeit demokratischer Reformen in Spanien die Rede war.

Die vier vergangenen Ausgaben waren in Madrid „Cambio-16“, „Destino“ und „Dobson“ beschlagnahmt worden, in denen das kürzlich erlassene Verbot von „Gewalttätigen, sozialistischen und subversiven Tätigkeiten“ kritisiert wurde.

KOPENHAGEN. Die Zahl der Arbeitslosen war im Mai und Juni dieses Jahres in Dänemark dreimal so hoch wie in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach Angaben des statistischen Amtes gab es Anfang August 114 000 Erwerbslose im Lande.



# Die Mädchen von Tassaba

Die Morgendämmerung lag noch über dem Dorfchen, und die staubbedeckten Straßen befeuchten sich nur langsam von dem Banne der Nachtruhe, als wir uns auf den Weg machten. Jakob Haus, Parteisekretär des Kolchos „Samja Trud“, forderte zu den Mädchen, die die Mädchenbrigade am Arbeitstag treffen will, darf man nicht bis auf den dritten Hahnenschrei warten. Der „Mooskisch“ sauste durch die oben Straßen, und die ersten Staubwolken wirbelten unter den Reifen in die Morgenluft empor.

In Tassaba kamen wir gerade rechtzeitig an. Die Mädchen drängten sich eben aus dem Kontor, wo sie den Tagesauftrag erhalten hatten. Es schien unglaublich, daß sie es mit Traktoren zu tun haben. Unter bunten Kopftüchern — sorgfältige Frisuren, alle in gleichen Arbeitskleidern. Erst schüchtern, dann aber immer ungestünger erzählten sie über ihre Brigade.

„Anfangs hatten wir es rein psychologisch schwer“, beginnt Frieda Asmus, ein hellblondes Mädchen. „Die Männer amüsierten sich über unser Vorhaben, aber nur anfangs.“

Maria Richter, Komsomolgruppenleiterin, setzt diese Mitteilung fort: „Jetzt müssen sie eben großen Fleiß an den Tag legen, um mit unserer Brigade Schritt zu halten. Sie machen ernste Gesichter, wenn ihre Arbeitsergebnisse geringer sind als unsere.“

Die Idee von einer Mädchenmechanisatorenbrede fußt auf den Beschlüssen des XXIV. Parteitages über „die Heranzüchtung... der Mädchen zu einer weitgehenden Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, am staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau.“

Die Rede davon begann bereits im vergangenen Jahr“, teilt Jakob Haus nachdenklich mit.



„Sofort meldeten sich auch die ersten Freiwilligen. Meist waren das Mädchen von der Abteilung Tassaba. Das Komsomolkomitee entfaltete eine Agitationsarbeit unter den Jugendlichen. Und im November fand eine gemeinsame Sitzung des Partei- und Komsomolkomitees statt. Auf der Tagesordnung stand nur eine Frage: die Gründung der Mädchenmechanisatorenbrede.“

Dreizehn Mädchen, gestrige Schulabgängerinnen, machten erfolgreich einen Lehrgang mit und im Frühling begannen sie mit der selbständigen Arbeit. In den ersten Tagen lachte noch mancher Witoldob, aber bald änderte sich die Lage.

Die Übergabe der Traktoren war ein Fest, das auf uns einen bleibenden Eindruck gemacht hat“, teilt begeistert Klara Klein mit. „In Jossil, vor dem Lenin-Denkmal, trafen wir zum Appell an. Der Kolchos besorgte für uns eine wunderbare Uniform. Man

nannte uns scherzhaft „Stewardessen“. Dann zog die Kolonne aus dreizehn funkelneuen Traktoren durch die Stadt. Das ganze Dorf, groß und klein war teils mit Neugier, in den Straßen versammelt, auf unser Erscheinen. Der Einmarsch der Traktorenkolonne verschlug einigen Spasmachern den Atem. Schon am anderen Morgen begannen wir mit der Arbeit.“

„Die Kolchosleitung hat es gewagt und uns die Technik anvertraut“, teilt Lisa Barkmann mit. „Johann Graf, ein fachkundiger Meister, hilft uns als Brigadier sehr viel. Alexander Richter, der Einrichter der Brigade, bemüht sich stets, uns die Arbeit zu erleichtern. Dank seinen goldenen Händen laufen unsere „Belarub“ wie ein Uhrwerk.“

Im Frühling begannen die Mädchen mit der Transportierung des Düngers. Dann folgten das Eggen, die Frühjahrsaussaat, das

Strohtransportieren u. a. m. Ja, mit der Arbeit, die diese Brigade leistet, sind alle zufrieden. Und ob! Den größten Teil der Silagemasse haben die Mädchen von Feld befördert. Dabei halfen die noch anderen Brigaden. Viele von ihnen überbieten ihre Normen.

Die Kolchosleitung hält stets die Arbeit der Mädchenbrigade im Auge. Der Cheflingehier sorgt für die technische Seite. Die Planungsabteilung legte den Produktionsplan fertig. Große Interessiertheit und Hilfe erwies sich die Gebiets- und Rayonparteiorganisationen, sowie der Komsomol.

Heute ist die Brigade völlig mit erstklassiger Technik ausgerüstet. Mit jedem Tag wächst ihre Meisterschaft. Bei der Ernteübergabe fällt ein bedeutender Teil der Transportarbeiten auf die Schultern der Brigade.

Auf dem Mäsfeld der ersten Brigade sind die Mähbäcker im Einsatz. Viktor Bindewald, Kombiführer, spendete den jungen Traktoristinnen viel Lob. „Die machen uns die Hölle heiß. Das sind Frachtmädel!“

Die Brigade ist noch kein Jahr alt. Doch die Mädchen werden Nachfolger haben. Ein Beweis dafür ist die große Autorität, die die jungen Mechanisatorinnen bei ihren Landsleuten genießen, besonders bei den Jugendlichen.

Die Zeit schreitet vorwärts. Mit jedem Tag festigt sich bei den Mädchen die Zuversicht, der Glaube an die eigenen Kräfte. Die Skeptiker mit ihren Zweifeln geben klein bei. Der Optimismus der Jugend hat gesiegt.

W. FINK  
Gebiet Turgal

UNSER BILD: Maria Richter, Komsomolgruppenleiterin der Brigade (links) und Frieda Asmus erreichen hohe Resultate bei der Transportierung der Silagemasse. Foto des Verfassers

# Melker ist ein Männerberuf

Jakob Dumler schreitet den gewohnten Weg zur Farm. Er kommt in den Kuhstall und bereitet alles zum Melken vor. Es lohnt sich zuzuschauen, wie Jakob Andrejewitsch das tut. Alle Operationen bei der Vorbereitung der Kühe für das maschinelle Melken erfolgen bei ihm nach einer bestimmten Reihenfolge, schnell und geschickt. In den glebzeh Jahren auf der Farm ist er zu einem wahren Meister seines Faches geworden.

„Dünne Milchstrahlen rauschen in den Elmer, der weiße Schaum bellt sich immer höher und höher. Jakob Andrejewitsch schaut, wie geschickt sich die Hände seiner Frau bewegen. Schon des öfteren hatte er sie bei der Arbeit beobachtet, wenn er seine Pflichten als Viehhalter getan hatte. Er bekam oft Lust, den Melkmeister in die Hände zu nehmen. Aber jedesmal hielt ihn etwas zurück. Er fürchtete, den Spott seiner Arbeitskollegen, ja auch der Melkinnen, denn weit und breit gab es Hunderte Melkinnen aber keinen einzigen Melker.“

Aber jetzt gerade war niemand in der Nähe, und er entschloß sich.

„Marie, gib mir mal den Elmer.“

Seine Frau schaute ihn verwundert an, sagte dann aber: „Na gut, versuchs.“

So moik Dumler mit Hilfe seiner Frau zum erstmaligen

Kuh. Er fand Interesse daran. Am schwersten war es, die psychologische Schranke zu überwinden, denn von altersher war das Kühebikem Frauentarbeitsfeld, obwohl es der Schwere nach eher Männerarbeit ist.

Ohne Scherze und Sticheleien ging es nicht ab, aber der Anfang war nun einmal gemacht und die Schranke überwunden. Jakob Dumler erhielt eine Kuhgruppe. Er begann sich in den Beruf hineinzuübigen, die Höhen der Meisterschaft zu erklimmen.

„Ob es mir gefällt, Melker zu sein?“ wiederholt er meine Frage. „Gefallen ist nicht das richtige Wort. Ich liebe den gewählten Beruf. Wer behauptet, daß das Melken nicht für Männer ist, der irrt sich. Besonders jetzt, da man es auf der Farm mit Mechanismen zu tun hat, was so recht was für uns Männer ist. Ich freue mich, daß im Rayon immer mehr Melker werden. Wir sind auf den Melker, Helden der sozialistischen Arbeit Korabelnikow und andere Männer stolz, die auf den Farmer den „Frauenberuf“ gewählt haben.“

1973 moik Jakob Dumler von jeder Kuh 2908 Kilo Milch, 1974 — 3000 und wie er behauptet, werden es in diesem Jahr nicht weniger sein.

In der ersten Abteilung des Kuschew-Sowchos, R ay o n Bisulch, Gebiet Nordkasachstan, ist Jakob Dumler ein angesehener Mensch, das Kollektiv ist auf ihn stolz. Seine Ar-

belt wurde mit Dankensagen Urkunden, Wertgeschenken bedacht. Unter anderem, die Dumler-Familie hat sich den Ruf eines ausgezeichneten Viehhalters erworben. Die meisten Mitglieder dieser Familie arbeiten auf der Farm und jedes sieht darin seine Berufung.

Ich bin oft in den Dörfern des Gebiets Kokschetaw und kann bestätigen, daß der Melkerberuf geschätzt wird. Nehmen wir z. B. die Kokschetawer Versuchstation. Hier lebt und arbeitet die bekannte Melklerin, Heldin der sozialistischen Arbeit Frieda Litawa, eine Meisterin höchster Klasse. Sie hat vielen den Melkerberuf beigebracht, die Liebe zu diesem Beruf entfacht. Viele kennen im Gebiet den Namen Wassili Sossimow. Er ist ihr Schüler. Oder nehmen wir Herbert Reis. Durch den Einfluß von Frieda Gawrilowna wurde er Melker. Und was für ein Melker! Im vergangenen Jahr war er im Gebiet mit seinen Leistungen der dritte. Ihn wurde der Titel „Meister hoher Melkerträge“ verliehen und ein Touristencheck eingehändigt. Sein Resultat war 3918 Kilo je Kuh, und insgesamt hatte er von seiner Kuhgruppe 125,5 Tonnen Milch gemolken. In diesem Jahr hat er sich das Ziel gesteckt, die 4000-Kilo-Grenze zu erreichen.

Der Titel „Meister hoher Melkerträge“ wurde auch dem Melker David Gottfried aus dem Sowchos „Talbuchninski“ verliehen.

Ja, die Zeiten ändern sich, es ändern sich auch die Menschen mit ihren Ansichten. Unlängst hieß es noch, daß das Melken nicht für Männer ist, heute stellen sie Rekorde auf.



F. SCHULZ

UNSER BILD: Die führende Brigade mit ihrem Leiter S. Leschtschun (von links)

Text und Foto: A. Woitschel

# Dank dem Fleiß und Neuererum

Schon Anfang August rapportierte das Kollektiv des Baustoffwerks in Issyk über die vorläufige Erfüllung seiner fünfjährig planmäßigen Aufgaben. Als Sieger im Wettbewerb wurde ihm wiederum die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Lokalindustrie der Kasachischen SSR zugesprochen.

Im Betrieb gibt es Dutzende Schrittmacher der Produktion, die ihr Tagessoll zu 170 — 200 Prozent erfüllen und zur Zeit schon 1976 und sogar für 1977 arbeiten. Das sind: Ema Wiedemann, Woldemar Hochhalter, Pawel Bedarjow, Eduard Fetter u. a.

Unlängst revidierte man die früher übernommenen Verpflichtungen. Zur Ehren des XXV. Parteitags der KPDSU wolle nun die Issyker Baustoffwerke ihre Ergebnisse für 600.000 Rubel überplanmäßig realisieren.

J. SCHMIDT,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

UNSERE BILDER: Gardisten des Planjahrfrüchts, Bestarbeiter des Baustoffwerks Eduard Fetter, Friedrich Ratz, Woldemar Hochhalter. Fotos des Verfassers

# Neuen Tatendrang ausgelöst

„Die Stärke der KPDSU liegt im hohen ideologischen Bewußtsein, in der Aktivität und aufopfernden Arbeit ihrer Mitglieder.“

(Aus der Entschließung des XXV. Parteitags der KPDSU zum Rechenschaftsbericht des ZK der KPDSU)

Der XXIV. Parteitag wies darauf hin, daß die Grundorganisationen der Partei einen wichtigen Platz einnehmen in der Durchführung der Politik der Partei. Diese Organisationen stehen mit den in der Produktion tätigen Menschen in unmittelbarer Verbindung. Ihre Tätigkeit verläuft dort, wo tagtäglich die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen verwirklicht werden. Organisatoren und Anführer der wertvollen der Wirtschaft sind.

Die Grundorganisation der Abteilung Nr. 4, zu der auch die Parteigruppe des Milchkomplexes gehört, zählt 12 Mitglieder der Partei und einen Kandidaten. Eine Parteilorganisation ist jedoch nicht durch ihre Mitgliederzahl, sondern durch ihre Kampfhaftigkeit, durch eine wohlüberdachte Verteilung der Parteaufträge wird in dieser Grundorganisation unter Leitung des Parteisekretärs August Friedrichowitsch Schwarz die führende Rolle der Kommunisten im öffentlichen Leben und in der Produktion, die hohe gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Kommunisten und aller Brigademitglieder erzielt. Zwei Kommunisten der Grundorganisation sind Deputierte des Dorfsowjets, drei — Mitglieder des Gewerkschaftskomitees, zwei — Politinformatoren und vier sind Agitatoren. Die gesellschaftliche Tätigkeit der Kommunisten steht unter ständiger Kontrolle des Parteisekretärs und der Organisation, sie legen darüber regelmäßig Rechenschaft ab auf den Parteilversammlungen. Allein in diesem Jahr legten R. Daub, N. Kuhn, B. Nurmaganbetow, A. Rüssel und N. Lawrinenko Kollektiv Rechenschaft ab auf der Erfüllung der Parteaufträge ab.

Der Hauptzug der Grundorganisation besteht darin, daß sie rechtzeitig zu allen wichtigen Ereignissen Stellung nimmt, die Anstrengungen der Kommunisten und des ganzen Kollektivs der Abteilung auf den jeweiligen Hauptabschnitten der Produktion konzentriert. So war es bei der Inbetriebnahme und Meisterung des Milchkomplexes, wo auch heute noch von den 12 Kommunisten der Organisation vier tätig sind, die im Endbestand der Parteilversammlungen der Abteilung Nr. 4 im laufenden Jahr beeindruckende Erfolge erzielt, besonders in der Produktion tierischer Erzeugnisse. Der Plan der vier Jahre im Verkauf von tierischen Erzeugnissen an den Staat wurde in allen Planposten überboten, wie auch im Endbestand der Parteilversammlungen der Abteilung Nr. 4 im laufenden Jahr beeindruckende Erfolge erzielt, besonders in der Produktion tierischer Erzeugnisse. Der Plan der vier Jahre im Verkauf von tierischen Erzeugnissen an den Staat wurde in allen Planposten überboten, wie auch im Endbestand der Parteilversammlungen der Abteilung Nr. 4 im laufenden Jahr beeindruckende Erfolge erzielt, besonders in der Produktion tierischer Erzeugnisse.

Der Beschluss des ZK der KPDSU über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags hat unter den Werktätigen neuen Tatendrang für die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen ausgelöst. Die Kommunisten, alle Werktätigen der Abteilung sind mit ganzer Kraft und Energie dabei, durch hingebungsvolle Arbeit die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu sichern.

A. WINOKUROW,  
Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Karagandinski“  
Gebiet Nordkasachstan

# Jung gewohnt, alt getan

In der Stille des Gorki-Parks in Alma-Ata, wo die hundertjährigen Eichen und Eschen die Abenddämmerung beschleunigen, erklingen plötzlich silberhelle Kinderstimmen. Unwillkürlich lenken die Parkgäste ihre Schritte in die Richtung, woher der Gesang kommt. Hier öffnet eine kleine, offen in die Höhe sich erhebende helle Blauen, auf denen das Pionierhalsuch flammte.

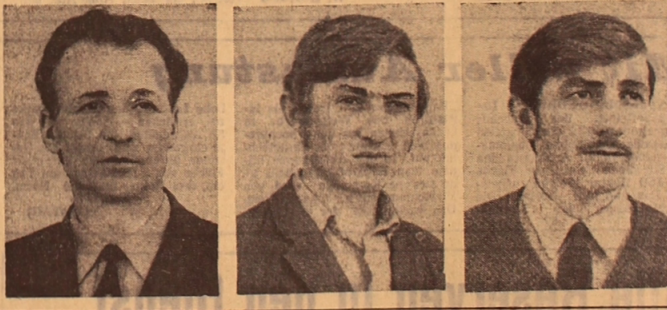
Es klingt das Lied „Rossija, Rossija“ von J. Tschtschokow. Die Kinder singen selbstvergeben, folgen jeder Bewegung ihres Dirigenten.

Immer mehr Zuhörer drängen sich in die Bankreihen, und ihr begeisterter Beifall ermuntert und erhebt die kleinen Künstler.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, war es für Alexander Grossa nicht besonders schwer, den Kinderchor am Kulturhaus des Sowchos „Akmoinski“, Rayon Zelinogradskij, zu organisieren. Als Gesang- und Musiklehrer über Mittelchule hatte er eine gute Vorstellung von allen im Sowchos vorhandenen Kinderstimmen des Schulalters. Es gehörte eigentlich zu seinen Pflichten, Zirkelarbeit im entsprechenden Fach zu leisten, d. h. einen Schullehrer zu gründen. Doch ihm kam die glückliche Idee, diesen Chor am Kulturhaus zu binden und somit die Interessen der Schulleitung, Klassenleiter, Sowchos- und Klubleitung derart zu verflechten, daß alle an einem Strang zu ziehen hätten.

Alexander ist kein Neuling in dieser Sache. Vor etwa fünfzehn Jahren beendete er die Omsker Schule für Kuratorbeiter und betätigt sich seitdem als Gesangslehrer und musikalischer Leiter der Laienkunst.

Im Sowchos „Akmoinski“ begann er mit dem Chor vor zweieinhalb Jahren. Der Anfang, wie



das Wort „müssen“ gebraucht, so gebraucht man heute mehr das Modalverb „dürfen“. Der Chor hat 120 Mitglieder. Es gibt so manche Schüler, die auch mitmachen möchten, vorläufig aber in der Reserve bleiben müssen. Außer Stimme und Gehör muß das Chormitglied ein gutes Mitsingen in der Schule aufzuweisen haben.

„Lange drückte sich der kleine Johann R. während der Proben nicht so recht an Alexander Trofimowitsch heran.“

„Was suchst du da?“ fragte ihn der Leiter einmal.

„Ich möchte a. h. h.“

„Und wie sieht's bei dir mit dem Lernen? Sowie ich mich erinnere, nicht glanzend.“

„Ich kann alle Lieder auswendig, auch alle drei Stimmen kann ich. Bitte“, nehmen sie mich, ich werde.“

Nach einer Unterredung mit der Stellvertretenden Direktorin der Schule über die Ausbildung Tamara Tschursina beschloß Alexander Grossa, den Jungen, der in der Schule als Taugenichts und Störgeist bekannt war, einzustellen. Heute gehört Johann zu den besten Chorsängern und läßt sich auch in der Schule nichts nachsagen.

Der Chor arbeitet ständig, nicht nur während des Schuljahres. In den Sommerferien haben er in Alma-Ata am Fest des Kinderliedes teil. Für die Kinder aus dem fernhinter Neulandsowchos war Alma-Ata ein Erlebnis. Der Chor führt mit seinen Kon-

zerten in die benachbarten Sowchos, nach Zelinograd, ist Teilchener und Sieger der Gebietschau. Und im eigenen Sowchos gibt es wohl kaum eine Veranstaltung im Kulturhaus ohne ihn.

Ich besuchte den Sowchos Ende August, im Kulturhaus wirtschafteten gerade die Bauarbeiter, die das Gebäude renovieren.

Im Foyer, wo die Möbel aufgestapelt waren, hatte sich eine Gruppe Jungen und Mädchen versammelt. Sie drückten sich herum und wußten scheinbar nicht, was sie wollten.

„Ihr seid wohl aus dem Chor?“

„Ja.“

„Na und was wollt ihr eigentlich?“

„Einfach so. Wir wollen sehen, ob der Klub bald fertig ist.“

„Ihr singt wohl gern im Chor?“

„Gewiß“, sagten alle zusammen, wie in einer Unterrichtsstunde.

„Die Liebe, das Verständnis für die Kunst fällt nicht vom Himmel. Die Anerkennung dieser Eigenschaften den Menschen ist eine langwierige Arbeit, die Können und Geduld voraussetzt. Und das Beispiel des Sowchos „Akmoinski“ beweist ein übriges Mal, daß dort, wo diese wichtige Sache Verständnis entgegengebracht wird, wo alle vom Klubarbeiter bis zum Wirtschaftsführer daran interessiert sind und tatkräftig (nicht nur materiell, das wäre das Leichteste) mithelfen, die erwünschten Resultate nicht ausbleiben.“

A. HORMANN  
Gebiet Zelinograd

# Sowjetfrauen – vollberechtigte, aktive Mitglieder der Gesellschaft

Vor drei Jahren brachte die Internationale Frauenföderation auf Initiative der sozialistischen Länder den Vorschlag ein, das Jahr 1975 zum internationalen Jahr der Frau zu erklären. Die XXVII. Tagung der Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen unterstützte diese Initiative. Gleichheit, Entscheidungsfreiheit sind die Aufgaben des Jahres formuliert worden. Die Hauptziele des internationalen Jahres der Frau sind: die Sicherung einer weitestgehenden Beteiligung der Frauen an der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung ihres Landes, die Festlegung der Gleichheit zwischen Männern und Frauen, die Anerkennung der Wichtigkeit des Beitrags der Frauen zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern und die Festigung des Friedens in der ganzen Welt.

Die Erklärung des internationalen Jahres der Frau fand bei der Öffentlichkeit breiten Anklang. So wandte sich die XXV. Tagung des Generalsrats der Weltgewerkschaftsföderation an die Werktätigen und Gewerkschaften der UdSSR mit dem Aufruf, im Rahmen des Jahres aktive Handlungen zu unternehmen, die die Beseitigung der Diskriminierung der werktätigen Frauen im Recht auf Arbeit, Berufsausbildung und in ihrer Beförderung, auf gleiche Entlohnung, Dauer der Arbeitszeit und gleiche Arbeitsbedingungen mit den Männern begünstigen.

In der heutigen Welt kommt den Frauen eine wichtige Rolle im Kampf für die Sicherheit der Völker für Demokratie und sozialen Fortschritt zu. Anders kann es auch nicht sein. Machen doch die Frauen die Hälfte der Menschheit aus. Die III. Weltkonferenz der werktätigen Frauen,

die 1972 stattfand, stellte fest, daß es in der Welt 519 Millionen werktätige Frauen gibt. Die Zahl der Frauen in der Sowjetunion betrug Ende 1974 135,8 Millionen. Unter den Arbeitern und Angestellten, die in allen Sphären der Volkswirtschaft wirken, machen die Frauen 51 Prozent aus.

Die Sowjetmacht gestaltete die Lage der Frau des sowjetischen Orients völlig um, gewährtelste ihr de facto die Gleichheit mit den Männern in der Arbeits- und gesellschaftlichen politischen Tätigkeit.

„Werter Wladimir Iljitsch!“ telegraphierten vor über einem halben Jahrhundert die Frauen Kasachstans. „Wir überbringen Ihnen unseren herzlichsten Gruß und geben unserer Zuversicht Ausdruck. Sie bald wieder am Ruder zu sehen. Mit dem Gefühl innigster Freude gehen wir an die Arbeit und glauben fest daran, daß die vom Jahrhundertelangen Winterschlaf erwachte Frau der Steppen Kirgisiens (Kasachstans) von der gemeinsamen Sache – dem sowjetischen Aufbau – nicht absetzt stehen wird.“

Und in der Tat, der Sozialismus hat die werktätigen Massen von der Ausbeutung und Unterdrückung befreit und zum erstenmal in der Geschichte die aktive Beteiligung der Frauen am sozial-politischen Leben, an der Entwicklung der Produktion, Wissenschaft und Kultur gesichert.

Im Beitrag wird es wohl viele Zahlen geben, doch ohne sie ist es schwer auszukommen. Das sind objektive Kennziffern, die die Wahrheit festzustellen helfen, um so mehr, da die bürgerliche Propaganda versucht, sie vor den Menschen zu verhehlen und durch verschiedene Sophismen zu verwechseln. Die Sprache der Zahlen besagt folgendes: Von der Gesamtzahl der Arbeiter

und Angestellten Kasachstans machen die Frauen 48 Prozent aus, in der gesellschaftlichen landwirtschaftlichen Produktion – 48 Prozent. Unter wirtschaflichen Frauen arbeiten in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR über 430 000 Frauen mit Hoch- und Mittelschulbildung, darunter 64 000 Kasachinnen.

Der bekannte französische Soziologe Evemayne Sullerdu schreibt in seinem Werk „Geschichte und Soziologie der Frauarbeit!... Die Tragödie der Frauen, die keine Möglichkeiten haben, der nützlichen und interessanten Arbeit teilhaftig zu werden, ist in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Ländern undenkbar. Die Frauen haben jetzt schon Positionen eingenommen, die im Westen unvorstellbar zu sein scheinen.“

Unter den Arbeitern, die leitende Posten in der Industrie unserer Republik bekleiden, gibt es über 39 Prozent Frauen und in Bauwesen etwa 29 Prozent.

Unter den Heilern der sozialistischen Arbeit sind 200 Heilinnen aus Kasachstan; über 11 000 Frauen sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Welt über die Grenzen der Republik hinaus kennt man die Heilinnen – die Arbeitsgruppenleiterin und Mutterheldin Ubalta Altajabowa, von mehreren Jahren bestiegen im Gebiet Kysyl-Orda, die Pilotarin Nina Grigorjewna Tschekuschina aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Balchasch. Von mehreren Jahren bestiegen im Ischimland die Landwirtin Diken Schinkejewa, die Heilidin der sozialistischen Arbeit Kapollina Jegorowa und Maria Magdalena die Traktoren. Es gab damals nur einzelne weibliche Mechanistinnen, heute gibt es im Gebiet Zelinograd über 2 000 Nachfolger. Das sind die Mütter von sechs Kindern. Umter

schemwa, die Teilnehmerin des internationalen Wettbewerbs der Ackerbauern Natalia Geller und Nina Rudi. Die meisten von ihnen haben ihren persönlichen fünfjährigen Erfolg erzielt.

Etwa 50 Frauen wurde der Titel Träger des Lenin- und des Staatspreises auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Architektur verliehen; dem außerhalb des Landes bekannten Akademietitel N. U. Basanowa, den korrespondierenden Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR O. A. Santschina; A. Mustafina und N. A. Udalskaja, Doktor der Wissenschaft P. Tashibajewa, Sch. K. Sapajewa, R. Sysdykowa, F. J. Polimbetowa, M. T. Kleinbock und andere.

Aktiv beteiligen sich die Frauen an solch einem edlen Werk wie die Ausbildung des Menschen – des künftigen Erbauers des Kommunismus – und dessen Erziehung zum würdigen Staatsbürger. An Hoch- und Fachmittelschulen und an allgemeinbildenden Schulen sowie in Vorschulrichtungen der Republik sind über 343 000 Frauen tätig.

Ein nicht wegzudenkender Zug der sowjetischen Lebensweise und der sozialistischen Demokratie ist die wachsende gesellschaftlich-politische Aktivität der Frauen. Die besten Töchter der Republik – 57 193 werktätige Frauen – wurden als Deputierte zu den örtlichen Sowjets gewählt, was 47,4 Prozent von der Gesamtzahl der Deputierten ausmacht. 174 Frauen wurden zu Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt (Wahlen des Jahres 1974).

Die werktätige Frau und die Frau als Mutter ist bei uns mit ständiger Fürsorge der Partei und Regierung umgeben. Ich möchte nur daran erinnern, daß der Schwangerschaftsurlaub auch

den Kolchosbäuerinnen gewährt wurde. Im laufenden Jahr des Planjahres wurden der Arbeitelohn für Lehrer, Ärzte und Erzieher der Vorschulrichtungen erhöht, was hauptsächlich Frauen arbeiten. Das Ziel der Politik der Partei besteht darin, daß die Sowjetfrau neue Möglichkeiten sowohl für die Erziehung der Kinder als auch für die aktive Beteiligung am öffentlichen Leben, für Erholung und Studium bekommt und der Güter der Kultur teilhaftig wird.

Das sind wichtige Aufgaben, und das neue Planjahr wird unbestreitbar eine bedeutende Etappe in deren Lösung sein.

Von Jahr zu Jahr wird der Schutz von Mutter und Kind vervollkommen. Alles Mögliche wird für die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen getan. Zwecks Sicherung des Schutzes von Mutter und Kind gibt es in der Republik 21 000 Betten, 1120 Beratungsstellen und Kinderkrippen, und 100 000 Kindergärten und -krippen.

Hohes Ansehen und Achtung genießt in unserem Land die kinderreiche Mutter. In Kasachstan wurden 10 000 Frauen mit dem hohen Titel „Mutterheldin“ gewürdigt und über 400 000 – mit Orden und Medaillen „Muttertum“ ausgezeichnet.

Das internationale Jahr der Frau fällt mit dem hervorragenden politischen Ereignis im Leben des Sowjetvolkes und der gesamten fortschrittlichen Menschheit zusammen – im 30. Jahrestag des erfolgreichen Abschlusses des Großen Vaterländischen Krieges. In der harten Kriegszeit offenbarte sich markant die ganze Größe der Sowjetfrau, die von der sozialistischen Ordnung erzoget wurde. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ersetzten die Frauen Kasachstans wie auch in ganzem Lande die Männer in

den Hauptbetrieben der Industrie. So arbeiteten 1940 in den Ofeldern des Gebiets Gurjew über 4 000 Frauen im Karagander Kohlebecken wurden 48 Frauenhauerbrigaden gegründet. 1942 betrug der Anteil der Frauenarbeit in der Kolchos- und Sowchoproduktion 75 Prozent. 1941 ersetzten 26 000 Kolchosbäuerinnen die Männer, die an die Front gingen und wurden Traktoristinnen. In demselben Jahr waren 75 Kasachinnen Kolchosvorsitzende, und bis Kriegsende verdoppelte sich fast diese Zahl.

Unsterblich ist die Heldentat der flammenden Patriotinnen, die heroisch ohne ihr Leben zu schonen, an den Fronten und in Partisanenabteilungen kämpften.

Als Vorbild des Mutes und der Furchtlosigkeit, des unauslöschlichen Hasses gegen den Feind und der großen Liebe zur Heimat dienen die ruhmreichen Töchter Sowjetkasachstans – Anna Akhmatowa, die Kommandeurin der Geschützbedienung bei Leningrad, Nurganyan Beisatowa, die Funkerin der achten Partisanenbrigade im Gebiet Krasnodar, die Flugpilotin, die Fliegerin des weiblichen Bombenfliegergeschwaders, die über 200 Gefechtsflüge vollbrachte, die Heldin der Sowjetunion Alla Moldagulowa, die den Angriff der Kämpfer leitete, das Vorgesellende der Stadt Leningrad, die Heldin der Sowjetunion, Maschinenwählerin in Maschuk Matoweta, die die Heldentat in den Kämpfen um die Befreiung der Stadt Nowel vollbrachte.

In der Sowjetunion wie auch in anderen sozialistischen Ländern wird der Durchführung des internationalen Jahres der Frau große Bedeutung beigemessen. Es wurde eine Sonderkommission gebildet, an deren Spitze der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Genosse K. T. Masurov steht. Alle Maßnahmen, die im Rahmen des Jahres durchzuführen wurden, sind auf die Sicherung einer breiten Beteiligung der Frauen an wirtschaftlichen und sozialen Aufbau gerichtet.

Die Initiative des Komitees der Sowjetfrauen führte man in der Hauptstadt unserer Republik ein internationales Seminar der Vertreter der Frauengruppierungen der Länder Asiens durch. Es

wurde die Frage über die Beteiligung der Frauen an der Wirtschaftsentwicklung ihrer Länder und an der Erziehung der heranwachsenden Generation erörtert. In der Plenarsitzung erklärte das Mitglied des Nationalkomitees Bangladesch zur Durchführung des internationalen Jahres der Frau Dshebedy Chanassch: „Ich beneide die kasachischen und alle Sowjetfrauen um das glückliche Schicksal ihrer Kinder, die der Sowjetstaat hat alle Bedingungen für eine harmonische Entwicklung der heranwachsenden Generation geschaffen.“

Gründet die Aufmerksamkeit der fortschrittlichen Kräfte zu unserem Land – der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken – dem ersten Staat der Welt, wo die Frau tatsächlich ein vollberechtigtes und aktives Mitglied der Gesellschaft ist.

Die Dichter aller Zeiten und Völker besangen die Frauen, um ihre Sympathie zu erregen. Die Kommunisten, die Partei Lenins begannen zum erstenmal in der Geschichte für die Frauen vor allem um ihretwillen zu sorgen. Heute vereint sich der Kommunismus im Bewußtsein jeder werktätigen Sowjetfrau unzerrenlich mit solchen Begriffen wie Humanität, Glück, Gerechtigkeit, Liebe, Frieden. Jeder neue Tag bringt uns jetzt die Erhebung dieser oder jener Wünschbarkeit mit sich.

Einen bedeutenden Aufschwung erlebt unser Land zur Zeit der sozialistische Unionswettbewerb der Frauenbrigaden um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben und die Erhaltung der sozialistischen Verpflichtungen des abschließenden Jahres und des Planjahres im ganzen.

Auf dem Hintergrund der Ziele und Ideen des internationalen Jahres der Frau werden die Erhabenheit der internationalen Bedeutung des Leninschen Vermächnisses, der Politik der KPdSU und der Sowjetregierung bei der Lösung von Problemen der Frauen sowie der Maßstab der Aufgaben vorgelegt, die die Sowjetfrauen auf allen Gebieten des kommunistischen Aufbaus lösen.

R. ABLAKOWA,  
Kandidat der Geschichtswissenschaften  
Alma-Ata

## TASS APN Weltgeschehen

### Rücksichtsloses Vorgehen des Großkapitals

Die herrschende Liberal-Demokratische Partei hat beschlossen, in der Woche zusammenfassend die Sonderung des japanischen Parlaments den Entwurf des revidierten Antimonopolgesetzes nicht vorzulegen. Die Verabschiedung des neuen Gesetzes, das in gewissem Maße die unkontrollierte Tätigkeit des Großkapitals einschränken sollte, wird somit wieder auf unbestimmte Zeit verschoben.

Eine Revision des Antimonopolgesetzes war vor zwei Jahren schon in Erwägung gezogen worden. Das rücksichtslose Vorgehen des Großkapitals angesichts der Energiekrise das Gesetz offen mit Füßen traten – sie schlossen Geheimabkommen, um so in die Höhe zu treiben, und tätigen Schiebergeschäfte im Maßstab des ganzen Landes. Es ist recht einfach zu tun, wenn man die jetzigen Ausmaße der Tätigkeit der Monopole bedenkt – jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen. Allein 1974 deckte die Kommission für gerechten Handel, die jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen. Allein 1974 deckte die Kommission für gerechten Handel, die jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen. Allein 1974 deckte die Kommission für gerechten Handel, die jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen.

Das rücksichtslose Vorgehen des Großkapitals angesichts der Energiekrise das Gesetz offen mit Füßen traten – sie schlossen Geheimabkommen, um so in die Höhe zu treiben, und tätigen Schiebergeschäfte im Maßstab des ganzen Landes. Es ist recht einfach zu tun, wenn man die jetzigen Ausmaße der Tätigkeit der Monopole bedenkt – jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen. Allein 1974 deckte die Kommission für gerechten Handel, die jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen.

Das rücksichtslose Vorgehen des Großkapitals angesichts der Energiekrise das Gesetz offen mit Füßen traten – sie schlossen Geheimabkommen, um so in die Höhe zu treiben, und tätigen Schiebergeschäfte im Maßstab des ganzen Landes. Es ist recht einfach zu tun, wenn man die jetzigen Ausmaße der Tätigkeit der Monopole bedenkt – jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen. Allein 1974 deckte die Kommission für gerechten Handel, die jede der Gesellschaften kontrolliert bis zu 50 Prozent des Marktes in elf Industriezweigen.

### Offensive der Reaktion

Der Generalsekretär des Nationalrates der Kommunistischen Partei Indiens, Balaschwar Rao, hat auf einer Pressekonferenz in Lakhnau (Uttar Pradesh) erklärt, der über Indien verhängte Ausnahmezustand habe die Offensive der reaktionären Kräfte, die die Absetzung der Regierung Indira Gandhi fordern, den Weg versperrt. Indien bleibe aber von der internationalen Reaktion bedroht. Deswegen müsse es eine Niederlage in Indochina erlitten habe, andere nun seine Blicke auf reiche Länder Asiens. Die Kräfte der internationalen Reaktion seien stets gegen den von Indien gewählten Weg der fortschrittlichen sozialökonomischen Umgestaltungen und gegen den Kurs der indischen Regierung auf Nichtparteihaftigkeit, Festigung des Weltfriedens und Stärkung der Freundschaft mit den sozialistischen Ländern, gegen den Kurs der Kampfes.

Unter diesen Umständen bestünde die Aufgabe aller patriotischen Parteien, fortschrittlichen Massenorganisationen, Gruppen und einzelner Bürger darin, die Reihen bei der Verteidigung der Sicherheit, der Unabhängigkeit und Einheit des Landes noch enger zusammenzuschließen. Es sei notwendig, das von Premierminister Frau Indira Gandhi vorgeschlagene Wirtschaftsprogramm schnell zu verwirklichen sowie aktiv die anderen progressiven Schritte der Regierung zu fördern.

### Entspannungsgegner geben keine Ruhe

#### TASS-Kommentar

NATO-Generäle haben erneut zur Stärkung des Nordatlantikblocks aufgerufen. Anlaß dafür war die Auswechslung des Oberbefehlshabers der Vereinten NATO-Streitkräfte in der Südsee Europas.

Der Ton gab der neue Oberbefehlshaber, der amerikanische General Stanfield Turner, an. Die jüngste politische und wirtschaftliche Entwicklung habe, so erklärte er in Neapel, „die Fähigkeit der NATO reduziert, auf die sich verstärkende sowjetische Herausforderung zu reagieren“. Es gelte, die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, um damit Schluß zu machen und die NATO zu festigen, forderte der Admiral gebieterisch.

Die überaus breite Unterstützung der Ergebnisse der Gesamteuropäischen Konferenz in Helsinki hat die NATO-Generäle und Luns offensichtlich entmutigt.

### Proteste gegen Aufenthalt Spinolas in Frankreich

Die Meldung über den Aufenthalt des ehemaligen portugiesischen Präsidenten, General Spinoza, in Frankreich hat Empörung in der demokratischen Öffentlichkeit des Landes ausgelöst. Nach Mitteilung der französischen Zeitung „Quotidien de Paris“ weilt Spinoza incolongo in Paris und ist unter einem Decknamen im Hotel Sheraton abgestiegen. Er habe erklärt, seine Europa-Reise trage „ausschließlich privaten Charakter“ und er „beabsichtige nicht, irgendwelche politischen Erklärungen abzugeben“. Die Zeitung stellt jedoch fest: „Der frühere Präsident empfängt viele Besucher und führt lange Telefongespräche.“

Nach Auffassung des Blattes „versucht Spinoza finanzielle Unterstützung in französischen und Schweizer Finanzkreisen zu bekommen, um in Portugal einen Aufstand zu organisieren.“

Einem Aufruf der Kommunisten folgend, veranstalteten Angestellte des Flughafens Orly eine Protestdemonstration gegen den Aufenthalt Spinolas in Frankreich. Auf Flugblättern betonten sie, Spinoza sei nach Europa gekommen, um Söldnerbanden aufzustellen und einen Bürgerkrieg in Portugal zu entfesseln.

Bei einer Protestdemonstration der kommunistischen Jugendbewegung vor dem Sheraton-Hotel erklangen Sprechchöre: „Nein zum Faschismus“, „Nein zum Bürgerkrieg“, „Hände weg von Portugal!“

Die „Humanité“ unterstreicht, Spinoza habe „Paris zum Hauptquartier gewählt, um von hier aus besser Söldneraktionen leiten zu können“.



Die Streikkräfte von Guinea-Bissau, des jungen unabhängigen Landes in Afrika, stehen auf der Wacht der Ergrünnungsfähigen des Volkes.



ENGLAND. Die Versuche der Behörden, die Last der Folgen der Inflation und der Wirtschaftskrise dem werktätigen Volk aufzubürden, lösen in den breiten Schichten der Bevölkerung entschiedenen Protest aus. Mit Kundgebungen, Demonstrationen und Streiks antworten die britischen Werktätigen auf die Verschlechterung der materiellen Lage, das Wachstum der Arbeitslosigkeit und die Teuerung.

## Briefe an die Freundschaft

### Eine gute Sache muß unterstützt werden

Lieder und Musik sind ständige Gefährten des Menschen. Ohne sie ist das Leben feudal und grau. In der Musik und im Lied holen wir uns oft Trost, Lebensmut und Heiterkeit. Im Volklied werden Sitten und Bräuche festgehalten. Auch wir Sowjetdeutschen lieben unsere Volkslieder, die Epochen und Sitten unserer Vorfahren bis ins Altertum zurück wiederzuwecken und uns deshalb sehr, daß fachkundige Menschen wie Victor Klein, Oskar Geißl und andere sich des deutschen Liederschatzes annahmen.

Daß es noch Enthusiasten des Volksliedes gibt, zeigt uns A. Hörmann in seinem gleichnamigen Artikel. „Bei Nacht und Nebel, Frost und Hitze“ erteilt Johann Windholz

ins Nachbardorf, um dort auf einer Hochzeit alle Hochzeitlieder zu hören. Ihm ist es gelungen, schon über tausend Lieder in seine Notefolien aufzuschreiben und etwa zweihundert Volksstücke. Das wird sein Ziel sein.

Natürlich ist es für einen Menschen allein, möge er noch so begabt und arbeitsfähig sein, unmöglich, das große Liedergut der Sowjetdeutschen zu sammeln und zu bearbeiten. Die Gründung einer Expedition dazu muß begründet, von höherstehenden Instanzen auch durch materielle Hilfe unterstützt werden. Dieser Mann sind auch viele Sowjetdeutsche in Dshambul.

Erna CHABINSKAJA

### Hohe Auszeichnung

Über die Verputzerin Elsa Schnell vom Bauabschnitt Predgorjone des Trusht-Maschlochorstrot äußert man sich „immer mit viel Lob. Sie kennt sich gut in ihrem Beruf aus und ist eine begabte Brigadierin.“

Das von ihr angeleitete Kollektiv hat nach dem Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs unter den Brigaden Bestleistungen erzielt und ihm zu Ehren wurde in der Baugewerkschaft die Fahne des Arbeitsruhms gewährt.

„Elsa Schnell wurde für vorbildliche Arbeit vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.“ erzählte mir die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Valentina Pischtschikina eine höchst erfreuliche Neuigkeit.

Geblot Ostkasachstan KISSLING

### Für alle ein Beispiel

Wird im Fahnenkollektiv von Bestleistungen gesprochen, so nennt man unbedingt den Namen Alexander Pitkowsky. Während seiner langjährigen gewissenhaften Arbeit hat er sich bei seinen Kameraden große Autorität erworben.

„A. Pitkowsky ist nicht nur ein Bestarbeiter, der seine Planaufgaben ständig übererfüllt, sondern auch ein pfeifbewußter Kommunist“, sagt der Leiter des Garteinbaubetriebs Alexander Pitkowsky hat während seiner 25jährigen Arbeit im Kombinat „Jushunel“ viel Berufserfahrung aufgesammelt, die er den jungen Kollegen übermitteln will. Seiner Brigade wurde einer der ersten im Bergwerk der Tiftel

„Brigade der kommunistischen Arbeiter“. Sein Tätigkeitsbereich liegt nicht nur in der Produktionsarbeit, Alexander ist auch für alle ein Beispiel im gesellschaftlichen Leben. Den Kumpeln ist er als Vertreter des Gewerkschaftskomitees, den alles angeht, bekannt. A. Pitkowsky Bild kann man auf der Ehrentafel vor dem Verwaltungsgebäude sehen. Die Heimat schickte ihn als langjährige Arbeit Pitkowskys hoch ein. In diesem Jahr wurde ihm der Orden des Arbeitruhms 3. Stufe verliehen. Seinen persönlichen Fileur hat er überlassen und arbeitet zur Zeit für 1976.

N. KELLERMANN  
Geblot Aktjubinsk

Alltag des Gebiets

DSHESKAS-GAN

BERGARBEITER WETTEIFERN

Mit Stoßarbeit würdigen die besten Baggerführerkollektive des Norddsheskaner Bergwerks den bevorstehenden XXV. Parteitag der KPDSU...

Die alljährlich gegründete Bohrerbrigade D. M. Wachrusch bohrte allein in 24 Tagen des August 4 200 Meter Sprenglöcher...

BEI IHM KANN MAN LERNEN

Die Technische Berufsschule Nr. 18 ist eine der größten dieser Lehranstalten des Gebiets. Sie wurde vor 20 Jahren gegründet...

NEUE KULTURSTÄTTEN

Im Zentralgebäude der Wirtschaft „Krasnaja Poljana“, Rayon Schetski, wurde ein neuer Kulturpalast eröffnet...

Neue moderne Lichtspieltheater für je 450 Zuschauer werden in Altissu und Aktogal gebaut.

FÜR DIE KÖNIGTJE RESTAURIERUNG

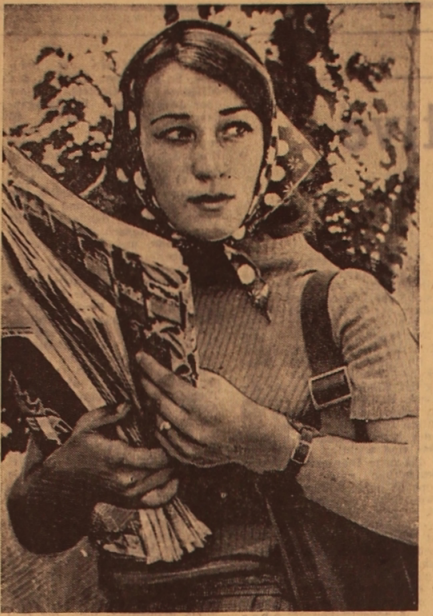
Die Architekten-Expedition des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR unter Leitung des Chefarchitekten Machambetbay Mamanbajew hat die zusätzliche Forschungsarbeit der Ausgrabungen an den Füssen Kara-Kengir und Sary-Su abgeschlossen...

VOR 70 MILLIONEN JAHREN

Im Bergwerk Shairam hat man die Knochen eines fossilen Riesenhörnchens gefunden. Das Säugtier hauste vor Millionen Jahren in Kasachstan, in der Mongolei und China...

Diese Nashörner sind die größten Säugtiere des Festlands. Sie waren bis 5 Meter hoch, ernährten sich vom Laub und den Zweigen der Bäume...

Für den Fund bekundeten die Wissenschaftler, die in Shairam eingetroffen sind, großes Interesse.



Emille Oreschina ist mit 19 Jahren schon Leiterin einer Postbotenbrigade im Mitschuriner Rayonfernmeldeamt, Gebiet Karaganda. Die Kosmopolite zeichnet sich durch Aufmerksamkeit den Leuten und ihren Ansprüchen gegenüber aus...

Foto: D. Imanaljew

IRGENDWIE geriet der Vogel in den Stall und dort begann ein fürchterlicher Kampf. Die Hühner begannen zu gackern, die Hähne rieten zum Kampf auf und gleich ranach flitzten sie alle gemeinsam von Panik durchdrungen auf den Hof...

„Warum quält ihr den Vogel?“ fragte ich streng. „Er hat unsere Hühner angegriffen“, antwortete der kleinere von den beiden — ein rothaariger Bengel mit Sommerprossen.

„Und das ist ein Grund, um ihn zu töten?“ „Er ist ein Raubvogel“, mischte sich der zweite Junge ein und sah mich herausfordernd an...

„Raubvogel sagst du? Obriens eine veraltete Bezeichnung, jetzt benutzt man das Wort Greifvogel. Und wie ist der Name dieses wie du sagst Raubvogels, den man vernichten muß?“

„Uhu!“ antworteten beide Jungen im Chor. „Ein recht komischer Uhu. Wo sind denn seine Ohren, oder besser gesagt, die gedehnten Hautklappen, welche das Ohr schützend verschließen?“

Die Jungen sahen mich verlegen an. „Also ist es eine Eule“, sagte der Rothhaarige mit dem Sommerprossen. „Natürlich eine Eule. Aber dies ist keine Antwort. Uhus gibt es überall in den Zulenkgebirgen, welche übrigens mit den“

Solcher Beispiele gibt es viele. Einen bedeutenden Platz nehmen im Museum Materialien über Nikolai Baumann ein. Am 20. Oktober 1905 gab die Arbeiter- und Studentenschaft Moskaus diesem standhaften Revolutionär, der vom Zarenismus meuchlings ermordet wurde, das letzte Geleit...

„Interessante Funde ergeben nicht nur die kitchischen Gräber“, meint Vitych Nikolajew, „sondern auch die archaischen Wissenschaftler im Zentrum Moskaus, auf dem Negin-Platz, unter Anführung von Alexander Wechsler.“

I. WARKENTIN

Fliegende „Katzen“

Greifvögel nicht nahe verwandt sind. Es ist ein Kauz oder genauer gesagt Habichtskauz. „Den kennen wir nicht“, wunderten sich die Jungen, „was ist das für ein Vogel?“

Habichtskauze sind Bewohner der Wälder und führen wie fast alle Eulenvögel eine nächtliche Lebensweise. Sie nisten in Baumhöhlen oder in alten Nestern anderer Vögel und nähren sich hauptsächlich von kleinen Nagetieren.

„Also ist es doch ein richtiger Raubvogel“, unterbrach mich erfreut der Brillenträger.

„Alle Eulenvögel sind hervorragende Jäger, wenn man sich so ausdrücken kann, aber keine Räuber, und sie bringen weitaus mehr Nutzen als Schaden. Wissenschaftler haben z. B. ausgerechnet, daß eine Wühlmaus während des Sommers etwa ein Kilo Korn vernichtet. Eine Eule aber frisst während der gleichen Zeit nicht als 1 000 dieser Schädlinge. Rechnet mal aus, wieviel Korn sie bewahrt?“

„Sehr viel“, antwortete der Rothaarige.

„Aus diesem Grunde müssen wir Eulen schützen. Es sind sehr nützliche Vögel und nicht umsonst nennt man sie manchmal „fliegende Katzen“, da sie die ersten Feinde aller Mäuse sind.“

„Schauf mal, wie interessant die Habichtskauze sind, graubraun Vogel aussieht in seinem“

lockeren, weichen Federwerke. Und diese schwarzen katzenähnlichen Augen und dieser seltsame, runde Kopf mit dem ausdruckslos anmutenden Gesicht. Nicht zu vergleichen mit euren Hühnern, die man jederzeit für drei Rubel ein Stück kaufen kann. Und wüß ihr, daß Eulen einen ganz ungewöhnlich beweglichen Hals besitzen, der ihnen ermöglicht, den Kopf um 270 Grad zu drehen, ohne die Haltung zu ändern?“

„Davon haben wir gehört“, brummte der Rote.

„Und warum hat dieser Vogel ein so weiches Federkleid?“ steuerte ich eine neue Frage.

Die Jungen schwiegen. „Dieses Gefieder ermöglicht einem laulosen Flug, andernfalls würde er eine Maus greifen können, die nicht nur gut hört, sondern sogar auch den Ultraschall wahrnimmt.“

„Eulen sehen nachts ausgezehrt“, sagte der Brillenträger.

„Ja, aber bei völliger Dunkelheit sehen sie auch nichts.“

„Wie fangen sie denn nachts Mäuse?“ unterbrach mich der mit dem Sommerprossen.

„Eulen besitzen ein außerordentlich feines Gehör und besonders empfindlich ist es für ganz hohe Laute, wie z. B. den Mäuseschrei. Dank dieser Fähigkeit finden sie immer mit Sicherheit ihre Beute. Ja, und dann vergeißt nicht, daß Habichtskauze recht seltene Vögel sind, um so mehr müssen sie geschützt werden.“

H. LEWENSTEIN

Mensch und Natur



schwinden werden.“ Die Jungen hörten mir schelmbar mit Interesse zu. „Waska, laß ihn los!“ sagte der Rote.

„Wie du willst“, brummte der Brillenträger und nahm die Schlinge vom Halse des Vogels. Dann setzte er ihn auf den Zaun. Der Habichtskauz blieb lange unbeweglich, mit geschlossenen Augen sitzen und erhob sich dann langsam, als ob er es ungern läte, in die Luft.

UNSER BILD: Sumpfböckle

Foto des Verfassers

Reise in Jahrhunderte zurück

In der fast tausendjährigen Geschichte Moskaus gibt es bis auf den heutigen Tag noch viel Unersforschtes. Immer neue unikalische Funde bereichern den Fonds des Museums für Geschichte und Rekonstruktion Moskaus.

Unlängst kehrte die archäologische Gruppe des Museums von ihrer tätigen Forschungs Expedition zurück.

„Diesmal war das südwärts von Moskau gelegene Dorf Lukowka der Ort unserer Ausgrabungen“, erzählt der Leiter der archäologischen Abteilung des Museums Alexander Wechsler.

Alexander Wechsler ist in der Archäologie kein Neuling. Einst wählte er die Altertumskunde zu seinem Beruf und ist ihm nun bereits 30 Jahre treu. Die Ausgrabungen sind zu seinem Lebenswerk geworden.

Die befestigte Siedlung beim Dorf Lukowka stammt aus uralten Zeiten.“ Eine altertümliche Burg entstand später auf dieser Stelle und wurde zum feudalen Schloß. Solche befestigte Siedlungen trifft man auf dem europäischen Territorium häufig. Die Ausgrabungen haben gezeigt, daß die Bewohner dieser

Siedlung, die an einem steilen Ufer des Pachra-Flusses lag, sich schon im IV.—VIII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung mit dem Hüttenwesen beschäftigten. Ja sogar Viehzucht in diesem Handwerk leisteten.“

Alexander Wechsler zeigt mir verschiedene von den Ausgrabungen mitgebrachte Gegenstände: Lanzenspitzen, Schnellen, Messer, Schmuck.

„Große Hilfe bei diesen Ausgrabungen leisten uns die Mitarbeiter des Klubs junger Archäologen, der schon seit mehreren Jahren bei unserem Museum besteht. Einige von den Klubmitgliedern wählten die Archäologie zu ihrem Beruf, wie zum Beispiel Woldja Dakelski, heute Archäologiestudent im V. Studienjahr an der Moskauer Universität.“

„Ich war 13 Jahre“, erzählt Woldja, „als wir mit unserer Lehrerin dieses Museum besuchten. Später trat ich dem Klub junger Archäologen bei. Die Arbeit eines Archäologen ist mühsam und zeitraubend. Doch der Lohn für die Ausdauer ist der Erfolg. Mag er auch noch so klein sein, aber er spornt dann zu neuen Leistungen an.“

Erfahren und hilfsbereit

Es war schon spät. In den Fenstern der Gemischtwarenverkaufsstelle im Dorf Lipowka, Rayon Kellerauwa, brannte aber noch Licht. Vor einigen Minuten nämlich schied der Fahrer des Kirow-Kolchos A. Loschkarjow noch Vorwürfe, daß er im Durch-einander des mühevollen Sommertages keine Zeit fand, seiner Frau das versprochene Geschenk zu kaufen. Also war noch nicht alles verloren.

„Ein Praktiker ist Edmund Silynsky“, dachte Loschkarjow, „denke den LKW zur Verkaufsstelle.“ Der Verkäufer weiß, daß die Leute spät nach der Arbeit noch was kaufen wollen.“ Schon ein Vierteljahrhundert stand an Ladentisch und sah sich die neugierigsten Fragen an. Die Melkerin Maria Schlenko wählte sich einen bunten Melkbeutel, der Brigadier W. Makogonow ließ sich erst mal Zigaretten reichen und überlegte dann, ob er den Anzug, der ihm außerordentlich gefiel, kaufen sollte oder nicht.

I. WARKENTIN

Wie werden Sie bedient?

„Guten Abend“, begrüßte Loschkarjow die Anwesenden und meinte zum Verkäufer: „Ich dachte wirklich nicht, daß du noch handelst.“

„Ich dachte wirklich nicht, daß du noch handelst.“, lächelte Edmund. „Ich öffne jetzt das Geschäft morgens um zwei Stunden früher und abends um acht. In zwei Stunden später. Wie paßt euch das?“ „Würde es uns nicht passen, wären wir nicht wie Schmetterlinge aus Licht angezogen gekommen“, meldete sich der Rentner P. Woloschn. „Das hast du richtig getan. Gute Taten finden immer Wiederhall in den Menschenherzen.“

Schon ein Vierteljahrhundert lang ist Eduard Silynsky in der Konsumgenossenschaft tätig. Er kennt die Bedürfnisse seiner Dorfgenossen, ist immer auf dem laufenden, was zur Zeit bei den Getreidelandwirten und Viehhältern am gefragtesten ist. Das Dorfkaufhaus ist ein Gemischtwarengeschäft, drum hat der Verkäufer immer was zu besor-

gen. Außerdem sind die Kunden vom Lande nicht minder anspruchsvoll als die Städter. Sie bevorzugen gerade so die neuesten Marken von Fernsehgeräten, Kühlschränken, moderne Möbelstücke, Modekleidung usw.“

„Edmund Raphaelowitsch, vergessen Sie meine Bestellung nicht“, wendet sich bald der eine, bald der andere Kunde an den Verkäufer. „Ehrenwort“, versichert Silynsky. „Sie werden nicht lange zu warten brauchen.“

Er liebt noch immer Wort. Dem Warenwirtschaftler nach nimmt das Dorfkaufhaus von Lipowka eines der ersten Plätze in der Dorfkonsumgenossenschaft ein.

„Ich bemühe mich... mit dem Leben Schritt zu halten“, so charakterisiert der Aktivist der kommunikativen Arbeit und Besten des Sowjetlandes Edmund Silynsky sein Verhältnis zu der ihm anvertrauten Sache.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Hanna-Heide KRAZE

Vom Lesen

Auf die verschiedenartigsten Weisen kann man von einem Buch Besitz ergreifen:

Mann kann es durchstöbern, schwärmen haben wir als Kinder gesagt, so daß man, hat man es beendet, schon nicht mehr genau weiß, was darin stand (das Schicksal der meisten Kriminalromane); man kann darin blättern, entdeckt es gleichsam vom Außen her; die Aufmachung, die Bilder, der Satz, das Papier ziehen an, und vorstiebig beginnt man sich Zeilen anzueignen — Bildunterschriften, Titel, vielleicht auch Verse und gerät so ins Lesen, ohne es eigentlich gewollt oder richtig bemerkt zu haben; und schließlich vergißt man ganz und gar das Äußere, will es sich dem Inhalt einfügen — und man genießt das Buch; und es gibt Bücher, auf die setzt man seine ganze Hoffnung: für solche Antworten auf rätselhafte, verworrene Fragen, zur Ablehnung von einer plötzlichen Enttäuschung, einem Mißverständnis, daß sie Brücke seien über eine unversenkene tiefe Stunde hinweg, und es kann auch noch ein wenig sein, den wir von ihnen erwarten; das sind die Bücher, die wir vorher sorgsam auswählten, auf die wir uns manchmal lange schon freuen, auf die wir gespannt sind, die wir nicht selten auch bereits gut kennen und zum wiederholten Male aufschlagen (sie können alt und belabte schon unan-

wohnen sollte, führte durch die ganze Länge des Kurparks. Ich schleppte meinen Koffer mit jener Geduld, die uns von der Gewidtheit verliehen wird, daß dies für einige Zeit die letzte Anstrengung ist, der wir uns unterziehen müssen; 30 Tage würde ich ja nichts anderes zu tun haben, als mich vor jeder Anstrengung zu hüten! Diese Vorstellung stimmte sanft gegen das Gewicht des Koffers und die Länge des Weges, — zugleich erfüllte sie aber auch mit Ungeduld: Wie denn diese 30 vor einem liegenden Tage nutzen? Sie sollten schließlich nicht nur der physischen, sondern auch der psychischen Regeneration dienen. — Und dann sah ich die Frau.

Auf einer von Gebüsch dicht umstandenen Bank saß sie und las; dem Vorübergehenden nicht soglich sichtbar, und ich immer mir nur entdeckte, weil ich erwartungsvoll und besonders aufmerksam meine Umgebung betrachtete. Sie saß allein. Doch nicht diese Tatsache erregte meine Aufmerksamkeit — es war das Buch. Sie hielt ein großes, dickes Buch, bis zur Hälfte bereits aufgeschlagen. Eines jener Bücher, das zu beginnen ich immer Scheu hatte, da ich befürchtete, es nie auslesen zu können. Sie las so sichtbar in Ruhe und mit keiner Notwendigkeit des Unterbrechens (sel es die nicht S-Bahn-Station, ein punktiertes zubereitendes Abendenessen die zubereitende Hase oder auch ein in Kürze beginnendes Fernsehspiel) gelang — nein, sie saß dort friedvoll und sicher, und allein schon der Umfang des Buches bewies mir, wieviel Zeit sie besaß zum Lesen. Ich begriff, wie reich auch ich nun war an

Zeit für Dinge, die mir wohltaten (es blieb in den 30 Tagen nicht einzig bei dem Genus des Lesens, ich besuchte Konzerte, ich erlernte wieder, Gespräche zu führen, Gespräche im wahren Sinne des Wortes, und nicht Monologe zu halten oder zu überhören, ich entdeckte neu die Seligkeit des Träumens: auf einer Parkbank, vor einem Baum, unter dem Wolken nach oder über ein Tal hinweg, auch einen Waldweg entlang).

Doch der erste Weg (nach alten Wegen der Formalitäten, Anmeldungen und Untersuchungen) war nicht der durch den Wald, mich schon am nächsten Tag zur Bibliothek. Montaigne sagt: „...Bücher haben viel Angenehmes für die, welche die richtigen aussuchen können.“ Ich wählte diesmal nicht nach Titel, sondern nach Umfang! Ich wollte ein dickes Buch haben, ich wollte endlich wieder einmal etwas lesen. Das sollte der Beginn meiner Gesungensein. (Zum Glück war die Bibliothek eine Freihandbibliothek; der Bibliothekarin zu sagen: „Ich will nicht recht, welches Buch ich suche vor allem ein dickes Buch — das hätte ich kaum fertiggebracht.“)

Nun werden wir selten zur Kur geschickt, und auch Ferien haben wir nur einmal im Jahr — da bietet sich also kaum die Möglichkeit zum Lesen. Weißt du, das stimmt so nicht! Wenn wir nur wirklich lesen wollen, dann können wir uns auch Gelegenheit dazu schaffen: wenn wir nur erst wiederentdeckt haben, wie sehr es uns hilft, das Leben zu bestehen, indem wir uns das konzentrierte, intensive, genussvolle Lesen guter, weiser,

unterhaltsamer und — dank ihres Inhalts und ihrer Form — schöner Bücher nicht versagen, um es schließlich zu verlieren. Es gibt kein menschwürdiges Leben ohne innere Erneuerung und Bereicherung, ohne sie wird schließlich auch die schönste Wohnung, der bequemste Sessel, der unprogrammierete Sonntag nur leere Notwendigkeit.

Wie will ich meinem Nächsten Rat erteilen, wenn ich selber leer und ausgehöhlt bin? Wie will ich mich mit meinem Liebesten unterhalten, wenn ich nichts von der Welt und den Menschen weiß und sie nie neu erlebe? Wie soll ich mein Kind die Liebe zum Leben, die Verantwortlichkeit für das Leben, ja die Freude am Leben lehren, wenn ich nicht — auch eben aus dem Buch — von der Liebe und Verantwortung anderer gegenüber dem Leben und von seiner Schönheit erfahre? Wie will ich selber das Leben meistern und an der Veränderung der Welt teilhaben, wenn ich mir nicht Zeit nehme, mir Kenntnis, Wissen, Erfahrung und Freude zu erhalten und ständig auch zu vergrößern? Ja, wie will ich mich glücklich fühlen und andere glücklich machen, wenn ich nicht weiß, weshalb andere unglücklich waren oder wie sie schließlich glücklich wurden? Was heißt: wenn ich mir nicht Zeit nehme, mich selber auf das Glück vorzubereiten?

Darum bitte ich dich, um selber selbst wollen: Wasche nicht nur übers Wochenende dein Auto, sondern nimm dir die Zeit auch zum LERNEN!

An einen Lehrer-Veteranen

Vor einigen Jahren schrieb Heinrich Schneider, der heute seinen 65. Geburtstag feiert, das Gedicht, das wir heute dem Leser bieten. Es paßt auch für den Autor, den naheliegender Deutschnaher aus Krasnaja Poljana, Region Krasnojarsk, der 43 Arbeitsjahre der Erziehung der Kinder gewidmet hat, dem selben Tochter und Söhne, Enkelinnen und Enkel, ehemalige Schülerinnen und Schüler einen frohen Lebensabend und neue Schaffensfreude wünschen.



Nicht täglig sein? Was hätte das für dich, der nie im Leben konnte Ruh noch Rast? Du wärest ohne Arbeit unglücklich. Das wären würde dir zur schwersten Last.

Im Amt und in der Schule gibst du Rat, im Werk, Kolchos und im Kulturpalast, wo deiner Schüler beispielhafte Tat zeigt allen, wie du sie erzogen hast.

Glückwünsche

für Andreas STAUDAcker in Merke, Gebieth Dshambul, zu seinem 64. Geburtstag von Johannes Staudacker im Namen aller Verwandten für den Komponisten, den Verdienten Kulturschaffenden der RSFSR, Emanuel JUNGmann in Barnaul zum 50. Geburtstag von J. Schellenberg, A. Kramer, Fr. Bolger und anderen Verehrern.

Wir gratulieren mit

REDAKTIONSKOLLEGIUM